

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger für das Sauerland



Ämtliches Kreisblatt des Kreises Olpe

Das „S. V.“ erscheint jeden Werktag früh. Der monatliche Bezugspreis beträgt 2 G.M., die Einzelnummer kostet 10 Goldpf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen. Störungen durch höhere Gewalt und Ausland versichert keine Erschänkung. Geschäftsstellen: Frankfurterstr. Nr. 16 und Bahnhofstr. Nr. 3. — Fernruf 2. — Postfach-Konto Köln Nr. 10.158.

Anzeigenpreise: 1 Millimeter Höhe im Ortsverkehr 8 Goldpf., f. Auswärtige 10 Goldpf., Anzeigen 40 Goldpf.; Offertengebühr 25 Goldpf., umzurechnen nach dem in Tage der Zahlung gültigen Berliner Dollar-Kurs. Zahlbar bei Ausgabe, spätestens 8 Tage nachher, andernfalls Verzugszinsen berechnet werden. Eventuell gewährter Rabatt gilt nur als Kassenrabatt.

Nr. 55

Olpe, Mittwoch, den 5. März 1924.

84. Jahrg.

Gegen Ludendorffs Katholikenhege.

Die Abwehr des heiligen Stuhles und der deutschen Bischöfe.

Köln, 4. März. Wie aus der Umgebung des Kölner Erzbischofs Kardinal Schulte verlautet, wird der heilige Stuhl in einem *Motu proprio* zu den Erklärungen Ludendorffs vor dem Münchener Gerichtshof Stellung nehmen. Ebenso werden die deutschen Bischöfe sich mit den Behauptungen Ludendorffs befassen und unmittelbar nach Beendigung des Münchener Prozesses voraussichtlich auf einer Bischofskonferenz in Fulda durch einen eigenen Hirtenbrief an die katholischen Deutschlands den Ausführungen Ludendorffs entgegenstellen. In einem Rundschreiben an die Pfarrer der Kölner Erzbischofsdiözese wird Kardinal Schulte Richtlinien für die Zurückweisung der Ludendorffschen Erklärungen von der Kanzel geben.

Der Sturm bricht los

Das Räbel maßloser Verleumdungen und wüster Hege gegen das Oberhaupt der katholischen Kirche den Papst, gegen das katholische Volk, das Ludendorff in seiner Uebel, zum Fenster hinaus geballenen Agitationsrede im Hitlerprozeß ausgoß, muß in dem katholischen Deutschland die letzten Schiefer aufrütteln, muß einem jeden, der bisher die Blitze des am politischen Horizont nicht beachtet hat, zeigen, was los ist.

Mit unseren heiligsten Gütern lassen wir kein freventliches Spiel treiben. Die führenden Kreise der deutschen Katholiken werden eine scharfe Abwehraktion gegen die Leute betreiben, welche sich unterstanden in dieser furchtbaren Not des deutschen Volkes die verruchte Fädel der tollsten konfessionellen Hege in unser Volk zu werfen, welche zum Dank für selbstlose Arbeit zur Rettung des Vaterlandes, für tapfersten und schwersten heldenhaften Ringen auf vorgeschobenem Posten des Deutschtums im Osten und Westen des Reiches, jetzt die alten längst abgelassenen Schrauben aus dem Gefüge des antilutnanten Reichsverbandes mit ihrem üppigen Spott und gelfernen verächtlichen Haß, der von gemeinsten unbewiesenen Verleumdungen trotz dem katholischen deutschen Volke reihen. Die schillen Kampfstöße und massiven Anklagen, welche von München her erlangen, sie haben das katholische Volk aufgeweckt. Seine Führer sind auf der Wacht. Der Aufruf zu diesem Kampfe, den wir wegen der schwierigen Lage unseres deutschen Volkes nicht wollen, den wir, solange es ging, vermeiden haben, da wir aus vaterländischen Gründen den Gemeinheitsgedanken darunter nicht leiden lassen wollten, er ist vom Gegner freudigst zum Zaune gedrungen. Den uns hingeworfenen Hebeln haben wir nicht aufgegeben. Woher denn, die Degen gekreuzt. Das erste Postengefecht ist geliefert. Reichskanzler Marg und Arbeitsminister Brauns haben am Sonntag die Stöße dieser Leute, die dauernd auf dem Steigbügel einer eingebildeten „Antilutnanten“ Gefahr reiten und sich dabei einbilden, auf einem mächtigen Kofe vor dem herannahenden deutschen Geistigkeit zu reiten. Reichskanzler Marg der große Wortkämpfer in dem Kampfe um die Erhaltung unserer „antilutnanten“ Schule, der Mann, welcher in größter Not des Vaterlandes selbst in die Bresche sprang und das schwere Opfer brachte, hat vor dem bis weit über die Köpfe im Schlamm stehenden Reichswagen zu spannen. Hat am Sonntag in einer machtvollen Rundgebung des Volksvereins den ganzen Gefahrenkomplex gezeichnet, den der überspannte Chauvinismus der völkischen Kreise für Deutschland bietet. Er führte aus: Wenn der völkische Kreis weitere Kreise des Volkes ergreifen sollte, so wäre das schlimmer als der verloren Krieg, denn dann sind wir verloren für immer. Dieser Gedanke, der natürlich von den anderen Völkern ebenso stark betont würde, brächte uns den Krieg aller gegen alle und am Ende den wirtschaftlichen und politischen Untergang Europas. Worte, denen wir voll und ganz beistimmen. Doch mit einer bloßen negativen Kritik begnüge sich dieser erfahrene Führer der deutschen Katholiken nicht, sondern zeigte auch positiv das, was die katholischen Grundzüge von dem Staatsbürger verlangen, nämlich die Pflicht, das Staatswesen möglichst gut und stark zu machen und auch, wenn man unzufrieden ist, den Dienst im Allgemeinwohl nicht zu verweigern. Den ganz verwerflichen Über, der völkischen Kreise die der Münchener Prozeß aller Welt offenbarte, stellte er klar dem christlichen und katholischen Grundpunkt gegenüber, daß eine Verfassungsänderung auf gewaltsamen Wege ein Verbrechen und ein schändliches Verbrechen ist. So aber nicht zufrieden waren im Volk mit so viel Reklamation ver-

breitet werden, ist es Pflicht aller christlich Denkenden, dagegen zu arbeiten. An erster Stelle haben aber diejenigen die größte Verpflichtung dazu, die an führender Stelle stehen, unsere Akademiker. Die Stellung der katholischen Akademiker ist ein trauriges Kapitel in den letzten Jahren. Und auch in dieser Gegend ist es damit, es muß offen heraus gesagt werden, sehr übel bestellt. Wo sind unsere Akademiker bei allen öffentlichen Veranstaltungen unseres katholischen Volkes? In den Versammlungen glänzen sie meistens durch Abwesenheit. Das war früher anders. In den schweren Kulturkampfzeiten und noch lange nachher galten die katholischen Akademiker als die geborenen Führer des katholischen Volkes. Heute stehen sie vielfach abweisend und nüchtern bei Seite und betragen sich, daß sie einflußlos seien. Kein Wunder, durch Abwesenheit erreicht man keinen Einfluß. Teilweise aber haben sie sich sogar den Parteien zugewandt, deren Hege Ludendorff jetzt sie und ihre Väter mit dem gelfernen Haß beschimpfen hat. Die Augen werden ihnen wohl jetzt geöffnet sein. Die Worte von Marg seien ihnen zur beherzigenswerten Lektüre empfohlen. Mögen sie ihren Irrtum einsehen und durch die Tat, das was sie bisher unterlassen haben, wieder gutmachen. Hinein ins öffentliche Leben! Eine solche Mitarbeit ist wahrhaft national. Sie ist aber auch katholisch, denn sie stellt an erster Stelle den großen katholischen Gedanken der Gemeinlichkeit dar. Und verhindert, daß diejenigen, welche Ludendorffschen Gedankengänge nachgehen unser Volk ins Unglück führen wollen, die Zeit für gekommen halten, jene unglücklichen Zustände herbeizuführen, wo die Katholiken nur als Staatsbürger zweiter Klasse gelten, wo man Spenden der Sakramente und Veten der hl. Messe unter Strafe stellt. Diese glückliche Vergangenheit angehörigen Zeiten wieder heraufzubekommen, daran haben die katholischen Akademiker doch sicher kein Interesse, denn sie haben

doch am meisten mit darunter gelitten. Darum muß die Einheitsfront aller deutschen Katholiken von neuem geschlossen werden und unsere Akademiker dürfen darin nicht fehlen, zumal die Sturm-signale aus dem gegnerischen Lager doch laut und deutlich herüberhören und der konfessionelle Friede doch arg bedroht ist. Denn das muß mit aller Deutlichkeit gesagt werden:

Es kann keinen konfessionellen Frieden in Deutschland geben, wenn man auf der einen Seite nicht eintritt, daß die Idee des Papsttums untrennbar mit der Idee des Katholizismus verbunden ist und daß solche nach dazu so ungerechtfertigte Angriffe gegen die Kirche der deutschen Katholiken tief ins Herz treffen. So wird eben der unelastische Kulturkampfgeist heraufbeschworen. So kann man wahrlich kein feilich geistiges Großdeutschland aufbauen. In dem Aufbau unseres Vaterlandes aber zu arbeiten, daran soll uns aus dieser Hege nicht stören. Vielmehr wollen wir als Katholiken, wie Marg treffend sagte, wollen wir vorantreiben allen deutschen Brüdern in der Arbeit für die Allgemeinheit, in der Hoffnung, daß der Herrgott seine Gnade dazu gebe, daß wir endlich wieder das deutsche Volk hinaufgeführt werden zu jener Höhe, die es kraft seiner ganzen Veranlagung und seiner Geisteskräfte und kraft göttlicher Bestimmung einst eingenommen hat und, soweit Gott will, wieder einnehmen wird. Wir können dies aber um so besser, weil wir eine große Vergangenheit haben und unser Ehrenbild rein und unbeschädigt ist. Ein so englischer Mann wie Ludendorff kann uns nicht etwas am Zeuge faden, wo die Tatsachen eine andere Sprache reden. Die Ausführungen des Reichsarbeitsministers Brauns sind in dieser Beziehung von der allergrößten Bedeutung, da sie insbesondere das alte Märchen von der Schuld Erbsengraben an dem Gange des Kaiserthums klagen. Es ist nicht wie Brauns ein Teilnehmer der damaligen Verhandlungen, mit

Stolz betonen konnte die Zentrumsparlei, auch nicht der Abgeordnete Erzberger gewesen, die in den kritischen Tagen sich gegen die Monarchie in Deutschland und für die Entfernung des Kaisers aus Deutschland ausgesprochen haben. Wohl aber ist in jener Zeit von der Zentrumsfraktion einmütig mit allem Nachdruck das Festhalten an der Monarchie vertreten worden, und zu denen, die dabei durchaus nicht nur dem Hohenzollernhause, sondern auch der Person des Kaisers die Treue bewahren wollten, hat der Abgeordnete Erzberger gehört. Das ist etwas anderes, als das Verhalten des deutschen nationalen Führers Erzberger, der heute in Hurra-ritismos sich nicht genug tun kann, der am 8. November aber das Kaiserpanier ergriß und kampflös seinen König und Kaiser preisgab. Und auch später hat Kom nie dem gestrichelten Kaiser, denn das ist und bleibt nun einmal der Herr vom Haupte Doorn, einen Fußtritt verweigert, nein der Vatikan ist ganz energisch dafür eingetreten, daß er nicht den Feinden ausgeliefert ist, daß damit auch dem deutschen Volke ein außerordentlich schwerer Schritt erspart ist. Der durch seine guten Beziehungen zum Vatikan bekannte Frhr. v. Cramer-Klett teilt in einem längeren Aufsatz als Erinnerung auf die vaterländischen Ausführungen des Generals Ludendorff mit, daß es dem uner-müdlichen Drängen des Kardinalstaatssekretärs Gasparri zu danken ist, daß letztendlich Italien und Japan das französische Verlangen nach Auslieferung des Kaisers nicht mitmachten, worauf der ganze Plan fallen gelassen wurde. Diese Tatsachen wollen wir mit Recht denen gegenüber betonen, die uns unberechtigterweise beschimpfen und verleumdern. Die beste Antwort aber geben wir ihnen, indem wir in geschlossener Front ihnen gegenüber treten und arbeiten zum Wohle des Vaterlandes und der Kirche.

Dr. W.

Reichskanzler Marg und Arbeitsminister Brauns parieren Ludendorffs Angriffe.

Die klare Haltung der Zentrumsparlei und Erzbergers in den Novembertagen 1918. Ein Anruf zur Mitarbeit an die katholischen Akademiker.

Berlin, 3. März. Im Plenarsaal des Reichstages gab gestern eine große Kundgebung des Volksvereins für das katholische Deutschland statt.

Reichskanzler Dr. Marg betonte, daß er hier nur als Vorkämpfer des Volksvereins

spreche. Das Wort des Volksvereins steht einzig da. Auch ihn hat die schwere der Zeit nicht unberührt gelassen. Seine Mitgliedszahl, die vor dem Kriege 800.000 betrug, sank; aber sie hat jetzt schon wieder die halbe Million überschritten und er hat auch, dank der aufopferungsvollen Führung der Gewächse durch den Generaldirektor Dr. Hahn in wirtschaftlicher und finanzieller Hinsicht die Not der Zeit überstanden. Wir müssen uns darüber freuen, denn wenn der Volksverein nicht für das katholische Volk, sondern für das gesamte deutsche Vaterland in einer Zeit notwendig war, dann ist das die gegenwärtige. Gerade jetzt muß er seine Bedeutung zur Geltung bringen und sorgen, daß in unserem armen gequälten, zu Boden gemorrenen Volk, dessen Zukunft noch durchaus unsicher ist, die Entfremdung der Volkskräfte untereinander aufhört.

Wenn der Verein auch auf konfessioneller Grundlage steht, seine Arbeit gilt doch dem gesamten deutschen Vaterland. Infolge der zeitgeschichtlichen Entwicklung muß unsere Aufklärungsarbeit sich zunächst mit dem Verhältnis des Einzelnen zum Staat befassen. Bei dem früheren Verfallzustand hatte es Sinn, wenn der Einzelne an den Staat mit Forderungen herantrat, die er, wie gegenüber einem Fremden, mit Rechtsansprüchen begründete und unter Umständen zu erzwingen suchte. Heute haben wir die Demokratie. Das Volk selbst hat die Einrichtungen des Staates in erster Linie zu verantworten. Wir sind alle ein Teil des Staates, und wenn wir diesen als Gegner behandeln, dann bekämpfen wir uns schließlich selbst. In dem demokratischen Staat hat

jeder die Pflicht, das Staatswesen möglichst gut und stark zu machen. Die Idee der Volksgemeinschaft, die der Volksverein pflegt, erhält ihren Anreiz von der christlichen Liebe zum Nächsten. Wir haben die Pflicht, dem Staate zu helfen, weil wir zu ihm gehören, und wir müssen es auch tun, wenn uns Staatsverpflichtungen nicht gefallen. Wegen Missverständnissen hat diese Idee in Deutschland verurteilt, ist gewöhnlich und unverständlich insbesondere den katholischen Grundzügen.

Im Hinblick auf die Rede Ludendorffs in München fuhr der Kanzler fort:

Daß die Revolution schweres Unrecht war, kann gewiß niemand bestreiten. Aber das Unrecht ist befristet, nachdem durch die Verfassung eine Rechtsgrundlage wieder geschaffen worden ist. Kraft des Naturrechts, das jedes Volk hat, ist nach dem freiesten Willen der Welt die Nationalversammlung zusammengetreten und hat eine Verfassung geschaffen, die einen jeden im Gewissen verpflichtet, solange sie nicht auf gesetzmäßigem Wege geändert wird. Alle, die irgendwie versuchen und die Hand dazu bieten, diese Verfassung durch eine Gewalttat zu zerstören, begehen Hochverrat und damit vom heiligen Standpunkt ein schweres Verbrechen. (Beifall.) Vorkommisse der letzten Tage zeigen, daß selbst hochgestellte Personen, denen man Geist und Intelligenz nicht absprechen kann, auf diesem Gebiete Gedanken entwickeln, die geradezu unfassbar sind, und in derart verwerfliche Gedankengänge und Ideen geraten, daß sie die ganze Geschichte der Welt vergessen haben müssen und nur Meinungen vertreten, die absolut nicht beifällig sind durch irgendwelche staatsrechtlichen Kenntnisse. (Beifall, der Beifall.)

Sie will abklären nicht auf diese Dinge näher eingehen, aber doch diese Tatsache feststellen und immer wieder betonen: Vom christlichen, vom katholischen Standpunkt aus kann eine

Verfassungsänderung nur auf dem in der Verfassung vorgeschriebenen Wege erfolgen, und eine Änderung wird erfolgen, wenn der Wille des Volkes ein anderer geworden ist. Solange der gesetzmäßige Weg nicht eingeschlagen wird, werden wir nicht an der Verfassung rütteln lassen und eben als Hochverräter und Vaterlandsfeinde ansehen, der die Verfassung gewaltsam zu ändern beabsichtigt ist. (Beifall, der Beifall.)

Eine ernste Mahnung für alle Gebildeten waren die folgenden Ausführungen des Kanzlers, der fortfuhr:

Eine Pflicht ist es für jeden, nach der Höhe der Gaben, die Gott ihm verlieh, im Rahmen des Staatswesens — ob es ihm gefällt, ist gleichgültig — für das Volkswesen zu sorgen und zu arbeiten, ich sage das namentlich für die

gebildeten Gebildeten.

Es gibt Leute, die sagen, sie fühlen sich angezogen von dem Materialismus und stellen sich deshalb von der Politik zurück. Sie beschäftigen sich lieber mit sich selbst und ihrem Götzenbild und glauben, damit

auch als Katholik voll ihre Pflicht zu tun. Ich betone demgegenüber: Gott hat uns nicht allein die Pflicht auferlegt, für unsere Seelen zu sorgen, sondern er hat uns auch aufgetragen, unser Volk nicht unter einen Scheffel zu stellen, und mit dem Punkte, daß er uns gegeben, zu arbeiten, und er wird von uns Akademikern Rechenschaft fordern, ob wir unsere Gemeinheitspflicht erfüllt haben, an der wirtschaftlichen, politischen und geistigen Erziehung und Hebung unseres Volkes so mitgearbeitet zu haben, wie wir es getan hätten.

Hieraus mit den Gebildeten aus ihren Stublerstuden

hinein in das öffentliche Leben!

Man soll uns Katholiken nicht den Vorwurf machen können, daß unsere Gebildeten sich nicht am nationalen Leben beteiligen haben, weil ihnen die Staatsform nicht gefiel. Einen solchen Vorwurf könnten wir nicht ertragen, und deshalb muß der Volksverein als Kraft einziehen, um unsere Gebildeten zur Mitarbeit im öffentlichen Leben zu bestimmen. Eine solche Arbeit, zumal unter Opfern, ist wachst national, vielleicht nationaler jedenfalls als draußen zu stehen, Kritik zu üben und dann nicht zu sagen, was geschehen soll. (Beifall, der Beifall.)

Nun gibt es auch im katholischen Lager, und zwar gerade bei der Jugend, manche, die eine Neugeburt Deutschlands von einer nationalen Begeisterung für die Wiederherstellung der deutschen Vorkriegsherrschaft erhoffen. Man kommt so zu

völkischen Ideen.

die in ihren Konsequenzen ungeheuer sind. Ich sage, wenn der völkische Kreis weitere Kreise des Volkes ergreifen sollte, so wäre das schlimmer, als der verloren Krieg, denn dann sind wir verloren für immer. Dieser Gedanke, der natürlich von den anderen Völkern ebenso stark betont würde, brächte uns den Krieg aller gegen alle und am Ende den wirtschaftlichen und politischen Untergang Europas.

Es überließ mich ein Schaudern, als ich las, daß im Hitlerprozeß das Wort fiel: Wir müssen heute haben von (anasthetischen) Haß. Die so sprechen, verstehen unsere Zeit nicht. Was wir brauchen, ist

überwindende Liebe zu unserem Volk.

und auch Liebe, soweit sie in Gehörigkeit genommen wird, zu den Angehörigen anderer Völker. Das ist christliche Nächstenliebe und Pflicht. Wie wird und muß der Volksverein pflegen. Weiter hat der Volksverein im Volke das Gefühl

der Verantwortlichkeit für das, was geschieht, zu pflegen. Nun wir alles, um den Anforderungen der Zeit gerecht zu werden? Der Arbeitgeber gegen den Arbeitnehmer? Der Arbeiter gegenüber den geistlichen Notwendigkeiten, der Beamte gegenüber den Standesnotwendigkeiten, der Bauer im Hinblick auf die Volksernährung?

Nach allen Richtungen hin muß der Volksverein aufklärend und anregend wirken. Trotz seiner schwierigen finanzielle Lage hat er zur Durchführung von Führerturen ein kleines Landgut bei Baderborn erworben. Hier unterrichtet er in einer wirklichen Hochschule Arbeiter, Landbeamte, Studenten und leistet damit eine hochwertige vaterländische Arbeit. Auch ausländische Studenten, die einen Einblick in diese Arbeit gewinnen wollen, wird er hier in Kürze die Möglichkeit dazu geben. Alle Arbeiten des Volksvereins beruhen auf der Grundlage der katholischen Glaubensüberzeugung. Aber sie geschieht

für das ganze Volk.

Wir werden uns darin in keiner Weise beeinträchtigen lassen, wenn englische Leute, die in unsere Zeit nicht mehr hineinpassen, die funktionellen Gegensätze aufzuheben und gegen uns abzuheben und abzuheben die absehbare Vorwürfe erheben, weil sie nicht einsehen, daß die katholische Kirche nicht von der Staatsform und ihrer Umwälzung und nicht vom Kriegsausgang irgendwo abhängt, sondern daß sie auf dem Felsen Petri ruht und daß sie, umbrastet von den Stürmen der Welt, ewig dastehen wird bis ans Ende der Zeit. (Beifall) Wir werden die Vorwürfe nicht vergelten mit ähnlichen Schmähworten und Schmähurteilen, sondern durch die Tat zeigen, daß wir als Katholiken arbeiten wollen für die ganze Welt und in erster Linie für unser armes, geplagtes deutsches Volk. Als Katholiken wollen wir voransteuern allen deutschen Brüdern in der Arbeit für die Allgemeinheit, in der Hoffnung, daß der Herrgott seine Gnade dazu gebe, daß wir endlich wieder das deutsche Volk hinaufgeführt sehen zu jener Höhe, die es kraft seiner ganzen Veranlagung und seiner Geisteskräfte und kraft göttlicher Bestimmung einst eingenommen hat und, soweit Gott will, wieder einnehmen wird. Dafür wollen wir arbeiten im Volksverein für das katholische Deutschland. (Stürmischer, lang anhaltender Beif.) Dann sprach

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns

über die deutschen Katholiken und die Kämpfe der Gegenwart. Sein Vortrag schilderte die schwere Not des Vaterlandes. Von 60 Millionen Deutschen seien 15 Millionen angewiesen auf Unterstützung aus öffentlichen Mitteln, und dieses Volk ist nicht sich los zu machen, wie es seit Jahrhunderten nicht mehr der Fall war. Für uns Katholiken folgt daraus die Pflicht, uns mehr denn je um das öffentliche Leben zu kümmern und um die Lösung der konkreten Fragen zu bemühen. Es handelt sich um wichtige kulturelle Fragen: die Verteidigung der Religionsfreiheit, die Abwehr der Angriffe auf das Christentum, den Kampf gegen den Schund und Schmutz in Theater und Literatur, die Mitarbeit in der Wohlfahrtspflege. Wir müssen überall auch unseren Mann stellen in den wirtschaftlichen und sozialen Kämpfen unserer Zeit.

Einen Abbau der Sozialpolitik lehnen wir grundsätzlich ab.

Wir wollen keine Rückkehr zum Mandatstern. Das hindert nicht, daß wir klug genug sein müssen, um die Sozialpolitik den Wirtschaftsmöglichkeiten anzupassen. Die Sozialpolitik ist in ihren Einzelbestimmungen kein ewiges Gesetz. Sie kann sich nur aufbauen auf einer gesunden Wirtschaft. Wenn wir jetzt den wirtschaftlichen Notwendigkeiten Rechnung tragen, dann reiten wir den Gedanken der Sozialversicherung, des Arbeiterschutzes und der Rechte, die die Volksmassen in der Nachkriegszeit erworben haben. An allen diesen Dingen wollen wir nicht rütteln lassen. (Beifall) Ich appelliere speziell an die Unternehmer in dieser schweren Zeit, den Arbeitern nicht mehr aufzudrücken als sie tragen können, und von den Arbeitern for-

der ich in dieser schweren Zeit, nicht starrsinnig zu sein, aber auch nicht pessimistisch, wenn sie vorübergehend auch einiges aufgeben und mehr arbeiten müssen als früher. Die Arbeit führt uns auch wieder in eine bessere Zeit. Die großen Errungenschaften der Sozialpolitik werden wir nicht preisgeben. (Beifall) Wenn wir uns als Katholiken auch an den politischen Kämpfen beteiligen, tun wir es, weil wir die politische Betätigung als religiöse Pflicht betrachten. Wie viel werden wir deshalb verkannt.

Die Zentrumsgruppe, hinter der die große Masse der Katholiken steht, lehnt den überpannten Sozialismus ab, und wenn die Bayerische Volkspartei sich vom Zentrum getrennt hat, geschah es eben, weil sie Wege ging, die wir nicht mitgehen konnten. (Zustimmung.)

General Ludendorff

hat sich zum Apostel der völkischen Bewegung gemacht und das Zentrum heftig angegriffen und ihm vorgeworfen, daß die Fortsetzung des deutschen Reiches mit dem evangelischen Kaiser sein Ziel gewesen wäre. Das ist der Typ christlicher Nichtverleugung alles Katholischen, wie wir es selber Gottes in breiten evangelischen Kreisen wahrnehmen und wie es von gewissen Leuten geächtet worden ist und wird.

Waren es nicht gerade Katholiken, die ein großes Deutschland schon damals wollten, als Preußen und Österreich sich noch bekämpften? Hat nicht gerade die Arbeit des Volksvereins dahin gewirkt, die einzelnen Teile Deutschlands, nach dem Jahre 1870 immer fester und inniger zusammenzufassen? Wer uns diese Arbeit in Elend-Vorbringen erschwert hat, das sind gerade jene Kreise gewesen, die ich eben gekennzeichnet habe. (Zustimmung.) Ich rede da aus eigener Erfahrung. Es ist auch nicht so, daß durch die Zentrumspolitik Oberösterreich verloren gegangen ist. Umgekehrt: Wenn die Zentrumspolitik und unsere Arbeit in Oberösterreich auch unsere soziale Arbeit, nicht gewesen wäre, würde wohl auch der Rest von Oberösterreich nicht einmal gerettet worden sein. (Beifall) Beifall.)

Daß Ludendorff sich auch für ein evangelisches Kaiserthum ins Zeug legt, ist kein gutes Zeichen für seine Objektivität. Man sollte meinen, gerade er müßte dafür Verständnis haben, daß das Kaiserthum über den Konfessionen stehen sollte. (Beifall.) Er hat dann auch auf

Erzberger

hingewiesen. Aber es ist nicht die Zentrumsgruppe, die nicht der Abgeordnete Erzberger gewesen, die in den kritischen Tagen sich gegen die Monarchie in Deutschland und für die Entfernung des Kaisers aus Deutschland ausgesprochen haben. Wohl aber ist in jener Zeit von der Zentrumsgruppe einmütig mit allem Nachdruck das Festhalten an der Monarchie vertreten worden, und zu denen, die dabei durchaus nicht nur dem Hohenzollernhaufe, sondern auch der Person des Kaisers die Treue bewahren wollten, hat der Abgeordnete Erzberger gehört. Alle, die diese Verhandlungen beigegeben haben, werden mir das bestätigen. Die Verhandlungen waren geheim; aber wie heute die Dinge liegen, erscheint es notwendig, die Tatsachen vor aller Öffentlichkeit festzustellen. (Beifall) Beifall.)

Den Völkischen ist Staat und Nation der Herrgott. Die nationalsozialistische Bewegung völkisch ist ist letzten Endes auch unlogisch, selbst wenn sie mit Kommunisten in sozialen Fragen um die Werte eifert. (Erneuter Beifall.) Wir als Katholiken haben unsere politische Pflicht in der

politischen Aufbauarbeit

und nehmen deshalb Abstand von unfruchtbarer Kritik. Auch in den Zeiten, als wir in der Opposition standen, haben wir dem Vaterland politische und schätzbare Dienste geleistet. Wir haben im Kulturkampf verhindert, daß die Religion zur Dienstmaße des Staates erniedrigt wurde. (Stürmischer Beifall.)

Der Protekt des Vatikan.

Wie aus Rom mitgeteilt wird, haben im Vatikan die Ludendorff'schen Angriffe auf die vatikanische Politik und auf den Papst geradezu Empörung hervorgerufen. Der Vatikan hat, da er sich nicht allein auf die Presseberichte verlassen will, sofort den Münchener Runtius zu einer schriftlichen Berichterstattung aufgefordert. Es wird auch damit gerechnet, daß der Runtius persönlich nach Rom berufen wird, um dort zu berichten.

Auf alle Fälle wird der Vatikan, falls sich die Pressemitteilungen bestätigen, einen offiziellen Protest erheben. Nach der Erklärung des „Corriere d'Italia“ sieht man im Vatikan die Rede Ludendorffs als eine „unbegründete Beschimpfung eines souveränen Mächtigen“ an. Der Vatikan wird etwas Derartiges nicht widerprüchlos hinnehmen. Im übrigen wird bereits in der italienischen Presse erklärt, daß der Vorwurf der Parteilichkeit des Vatikan schon dadurch widerlegt wäre, daß die Gegenseite die Schritte des Papstes als deutschfreundliche bezeichnet und daß gerade in der Ruhrfrage der Papst sehr vieles von seinen Beziehungen zu Frankreich riskierte, um die Vergewaltigung Deutschlands wenigstens in etwa zu mildern. Gegenüber dem Ludendorff'schen Vorwurf, der Vatikan habe die separatistischen Bestrebungen unterstützt, wird in vatikanischen Kreisen erklärt, daß eine derartige Annahme ganz und gar möglich sei, denn der Vatikan habe nicht das geringste Interesse, den Katholizismus des Westens oder des Ostens von dem Norden Deutschlands abzuschneiden.

Die Reichsregierung fordert das Stenogramm.

Berlin, 4. März. (Privatdrahtnachricht.) Nach dem B. Z. hat die Reichsregierung durch ihren Gesandten in München das Stenogramm der Ausrufungen Ludendorffs angefordert, um sich genau über den Inhalt zu unterrichten, um dann dazu Stellung zu nehmen.

Eine große Abwehraktion.

Berlin, 4. März. (Privatdrahtnachricht.) Nach dem B. Z. wird in führenden Kreisen der Katholiken eine energische Abwehraktion gegen die Angriffe Ludendorffs auf den Vatikan und den Katholizismus eingeleitet.

Der 7. Tag des Hitlerprozesses

München, 4. März. (Drahtbericht.) Heute vormittag wurden zunächst die Zeugen aufgerufen, die Offiziere der ehemaligen Infanterieschule waren, an ihrer Spitze Oberstleutnant Leopold. Rechtsanwält Roder der Verteidiger Hitlers, protestierte, daß dieser Prozeß in außergewöhnlicher Weise beeinflusst worden sei indem Unwahrheiten ins Volk hineingetragen worden seien durch amtliche Darstellungen über den Prozeß. Insbesondere hat General Ludendorff sogenannte amtliche Darstellungen in etwa 400 Exemplaren hergestellt. Ebenso hat das weiblache Büchlein auf den Prozeß sehr eingewirkt. Als Verfasser des Büchleins können nur Rahr, der Polizeioberst Seiffert in Betracht kommen oder seine Hintermänner. Nicht nur die Zeugen seien beeinflusst worden, sondern Rahr, Ludendorff und Seiffert hätten ihre Aussagen vor dem Richter gemeinsam gemacht, das ergäbe schon die mündlichen Übereinstimmungen in den Aussagen. Der Verteidiger beantragte, daß der Bericht Hofmann zur Verlesung komme, was schließlich grundsätzlich vom Gerichtshof anerkannt wird. Rechtsanwält Holl erklärt, er möchte nicht den Eindruck gewinnen, daß dieser Prozeß nicht geführt werde zum Zwecke, daß Rahr Hofmann und Seiffert des Hochverrats überführt werden. Weiter nimmt Holl zu der Zeitungsmeldung Stellung, daß der Kölner Kardinal Schulte zu den Ausrufungen Ludendorffs von der Kanzel aus Stellung nehmen wollte. Die Kanzel sollte nicht in den Dienst dieser Sache gestellt werden. (Das ist doch die Spitze des Inneren, die nicht mehr überboten werden kann. Erst verurteilt man ohne jedes Bedenken, stellt leichtfertig ohne Grund die schwersten Beschuldigungen gegen das Oberhaupt der katholischen Kirche, gegen die Kirchenführer und das ganze katholische Volk auf

und dann will man den Kirchenführern verbieten sich hiergegen zu wehren. Das erinnert doch allzu sehr an die unglückliche Zeit des Kulturkampfes, mit dem berühmten Kanisparagrafen, der noch längst nicht aufgehoben ist. Diese Herrschaften demonstrieren ihre Kulturkampfsgeile schon vor Hofmannswaldau. Die Red.) Holl schließt sich dem Antrag an, daß der Bericht sofort verlesen werden sollte. Holl erklärt, die Denkschrift vom 24. 11. wurde am 12. 12. an den Chef der Landespolizei geschickt in einer Anschrift, die ausdrücklich den Charakter einer amtlichen Mitteilung dokumentierte. Das Gericht beschloß schließlich zur Verlesung eines späteren Zeitpunkt vorzubehalten. Staatsanwalt Stenglein beantragte wiederholt, es möchte wiederum der generelle Ausschluss der Öffentlichkeit beschlossen werden. Justizrat Jochims gibt die Anregung, daß die Vertreter des Reichswehrministeriums und des Wehrkreiskommandos während der Verhandlungen nicht im Saale bleiben sollten. Andere Verteidiger schließen sich dieser Anregung an. Der Gerichtshof beschloß hierauf, während der Zeugenvernehmung der Zeugen aus der Infanterieschule die Öffentlichkeit auszuschließen. Die Anwesenheit von Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden mit Ausnahme des Reichswehrministeriums wird gestattet. Darauf werden die Zeugen der Infanterieschule in geheimer Sitzung vernommen.

Nachmittags-Sitzung.

In der geschlossenen Vormittagssitzung waren von 11 Zeugen von der Infanterieschule nur 2 vernommen worden. Auf die Vernehmung der übrigen wurden verzichtet. In der weiteren Vernehmung wurde als erster Oberregierungsrat Lemmer, Stellvertreter des Münchener Polizeipräsidenten vernommen, der u. a. erklärt, daß Frid durchaus rechts eingestellt sei und mit den führenden Persönlichkeiten der deutsch-völkischen Bewegung Beziehungen aufrechterhalten habe. Er habe aber nie den Eindruck gehabt, daß Frid sich einer Bewegung anschließen werde, die auf einen gewaltsamen Sturz der Verfassung hinabzelen sollte.

Auf eine Frage Hillers, warum das Generalstaatskommissariat gegründet worden sei, erwidert der Zeuge Reg.-Rat Bernreuther, daß er wegen der Befürchtung gegründet worden sei, daß bereits im September von rechts ein Umsturz erfolgen sollte. Reg.-Rat Balz erklärt, er habe nicht den Eindruck gehabt, daß Hitler den Reichsanzersposten übernehmen wollte. Hitler wiederholt hier seine Erklärung, daß er bis zur endgültigen Abrechnung mit den Novemberverbrechern die Leitung des politischen Kampfes ausüben wollte. Wenn er hätte Reichsanzerspost werden wollen, so hätte er diesen Titel auch vorgeschlagen. Der Zeuge sagt aus, wenn Rahr im Bürgerbräukeller erklärt hätte, daß er nicht mittun, dann wäre er vielleicht ebenso abgeführt worden, aber passiert wäre ihm nichts. Der Zeuge glaubt nicht, daß ein Blutbad entstanden wäre.

Das Gericht beschloß, für die Dauer der Vernehmung des Zeugen Huber die Öffentlichkeit auszuschließen. Weitere Zeugenvernehmungen finden erst Donnerstag vormittag statt. Die Vernehmung der drei Hauptzeugen Rahr, Hofmann und Seiffert wird erst später erfolgen.

Kronprinz Rupprecht nicht am Hitlerprozeß beteiligt.

München, 4. März. (Drahtbericht.) Zu der von der deutsch-völkischen Presse gemeldeten telefonischen Rücksprache zwischen Rahr und Seiffert mit Schloß Hochburg wird mitgeteilt, daß der Kronprinz Rupprecht erklärt, daß die Meldung in allen Teilen nicht den tatsächlichen Sachverhalt wiedergibt. Kronprinz Rupprecht stellt weiter fest, daß er sich an dem fraglichen Tage in Bergesgaden aufhielt und von dem Busch erst am Vormittag des 11. November Kenntnis erhalten habe.

Verurteilte Mörder.

Berlin, 4. März. Die beiden Bogen Hoffmann und Schulz, die in Berlin den Walter Friedmann ermordeten und beraubten, wurden wegen Totschlags zu je 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der ewige Kampf.

29) Roman von Karlfriedrich Baheradt.

Ein Gelächter, Fritz Rüppels! Der Heringsfisch! Jetzt nahm kleiner den Brief mehr ernst. „Gehet mit die Aste“ rief einer, „ich will mich einschreiben, ich verzeihe.“ Das Theater muß ein Ende haben.“

„Auf ein Wort noch“, daß Heinz Potter. Ja der Brief von Fritz Rüppels glich ihm in der Sie alle kennen. Fritz Rüppels ist nämlich Schreiber bei einer Gesellschaft. Er hat einen Brief geschrieben, den der Herr Ingenieur bereits erhalten hat. Der Bärn, der sich jetzt erhob, war unbedeutend. Bei einigen war es die Enttäuschung über ein gutes Geschäft, bei den meisten aber war es die Wit darüber, daß einer verurteilt hatte, sie so zu schau dünkten und denen das Mißtrauen sozusagen angebohrt war, an der Nase herumzuführen. Eine echt Vossmer Prügelei, wie sie der „Krug“ lange nicht mehr gesehen hatte, endete diese denkwürdige Verlesung.

Wird vor Jörn eilte Richard Siegelwald nach Hause. Sein ganzes so schön eingetragenes Plan war vernichtet. Er war hergekommen als „Apostel einer neuen Zeit, er hatte schon begonnen, sich in seinem Ruhme als Sieger zu sonnen – da kam solch ein Lächelndes und zerstückte ihm das ganze Gebäude! Eine Wit gegen ganz Vossmer, gegen sein eigenes Bestreben, gegen seine Frau quoll in ihm auf. Wabsthaftig, ein Bauer war er geworden und eine Bauerin hatte er zur Frau – wofür? Sollte er jetzt immer hier sitzen, jahraus, jahrein und Wit fahren und Rohl bauen? Oder sollte er die Segn sucht seiner Frau nach der Großstadt befreit? Daß man den eleganten Richard Siegelwald heimlich auslachte, wenn seine Frau auf dem Parkett auslachte? Richard Siegelwald wollte die Hände und ließ eine Vermählung aus, denn er erkannte plötzlich klar, wie falsch seine Berechnungen gewesen waren, wie fälschlich der Boden, auf dem er das Haus seiner Träume errichtet hatte. Und er sagte, lachend:

Heinz Potter hörte das Lachen, als der Bruchschüler an ihm vorbeistrich, und eine wehmütige Freude wollte bei ihm anklopfen. Er dachte an jene Sommertage, als es schien, die beiden Männer könnten Freunde werden; er dachte an seinen Einzug in Vossmer, an den Haß, mit dem man ihn überschüttet, an die Verachtung, die sich an jeden seiner Schritte geknüpft hatte. Und nun war er, der Fremde, der Eindringling, zum Reiter der Heimat geworden! Er hatte ein ganzes Geschlecht vor einem Verrat bewahrt. Aber der Triumph über seine Feinde härtete sein Herz. Aufrecht stieg er den steinigen Weg zu seiner Hütte hinauf. In diesem Augenblick war er der treueste Sohn der niederrheinischen Erde geworden. Für die Heimat hatte er gekämpft – würde sie ihn jetzt segnen?

Bald nach seiner Niederlage reiste Richard Siegelwald mit seiner jungen Frau ab. Man erzählte sich, es habe einen heftigen Aufruhr zwischen den Ehegatten gegeben, als der Bruchschüler aus der Verlesung nach Hause gekommen, aber in der fernen Margaret sei plötzlich des Vaters Blut erwacht und sie hätte dem Herrn Gemahl alle Vösten seiner Rechnung nachgeprüft. Das Ergebnis wäre nicht erfreulich für Richard Siegelwald gewesen.

Das erzählte man sich, das wußte man und gönnte dem Ingenieur auch diese Schlappheit. Die Margaret Bruchschüler, das, das war eine! Man bewunderte sie und wußte noch nicht einmal alles. Wachte nicht, daß die tapfere Margaret selbst die verführerische Sache zwischen ihrem Mann und seiner Gesellschaft in Ordnung bringen wollte, damit ihr Mann einen guten Posten in der Stadt bekäme, das „Bauernpad“ in Vossmer sollte sie nicht wiedersehen – das wußte man nicht!

Ein klein wenig flutete die Enttäuschung, daß man nicht über Nacht reich geworden sei, aber doch noch in den Gemütern der Vossmer und es war eigentlich ein ganz kleines Schreitchen, das man machen mußte, um den Amerikaner für den Schaden verantwortlich zu machen. Die Abneigung gegen Heinz Potter war schließlich doch härter als alles.

Und da taten die meisten Vossmer dieses ganz kleine Schreitchen.

Heinz Potter merkte, daß die Stimmung wieder ihn schon wieder umzuschlagen begann und ein bitteres Gefühl stieß aus seinem Herzen. Um nicht erleben zu müssen, daß man ihm die taumelnde geknickte Richtung wieder entzog und ihm am Besten Weg ging, ließ er auf die Dorfbesucher, wo es nur irgend ging. Im Stillen zwar vertraute er auf die Kraft der Saat, welche er in die Seelen der Vossmer gesät hatte, aber er mehr er sich in sich zurückzog, je mehr er sein Leben in seinen engen vier Wänden suchte, desto mehr wurden sein Argwohn und seine Leidenschaft.

Die alte Trian führte ihn auch in der kleinen Rate am Riesgrabenweg nach wie vor die Wirtschaft und Lene beschloß sie, so oft sie konnte. Sie hatte ihn angehebt, recht und zu heiraten, aber er hatte einen Stolz gehabt, daß er sie nicht in seine Armut ziehen wollte. Warten, warten – das war wie ein furchtbarer Hügel, totum Raum, in dem jedes leise Wort zu einem launigenartigen Geiste anschwellt. Hinten allein, was sich die beiden Mädchen sagten, lautete es: „entschliche Donner, und er wuchs zu einem Grollen an, das all ihre Sinne verdrängte. Es dauerte Stunden, wo sie sich gegenseitig standen wie blutige Raubtiere, mit funkelnden Augen und leuchtendem Atem, Stunden, in denen ihr ruhendes Fieber allmählich ausbrach, wie eine sich zusammengeballte Fackel.“

„Hörst du“, sagte Heinz Potter in solchen grauenhaften Stunden auf das Mädchen, bis ihre Lippen zerbrach und sie sich hätte auf ihn stürzen mögen, um ihn zu erwürgen. Es war, als sähe jeder in dem anderen sein eigenes Spiegelbild in unerbittlicher Wahrheit und eine Gier war in ihnen, dieses Bild zu zertrümmern um jeden Preis. Ihr Blut schrie wie in sinnlosem Rausch, jeder sah im anderen den Urheber seines Unglücks und konnten einander doch nicht lassen. Sie wollten aus der Einsamkeit, die ihre Liebe zerfleichte, fliehen, und wurden doch immer wieder wie mit unsichtbaren Geißeln in die zurückgepöhlte.

Es gab aber auch Lide Stunden, in denen sie

ihre Leiden erkannten, und dann wollte Mitleid und Schmerz ihre Herzen zerschneiden. Dann öffnete sich wie der Reich einer Wunderblume ihre große Liebe und sie neigten sich dürftig gegeneinander. Aber es blieb doch alles wie zuvor und nur um dieser Gähne der Abgrund, wenn sie glaubten, Blumen darüber gedacht zu haben. Der Becker, den ihnen das Schicksal darbot, war noch bis zur Reize zu leeren. Und an der Tür der kleinen Hütte stand die schlimme Wegbarmerin Mißwende.

Die überdachte Heinz Potter wieder den Plan, in die Fremde zu ziehen und sich dort ein neues Leben zu zimmern, aber eine geheimnisvolle Gewalt hielt ihn am Mutterboden fest und in seltenen Augenblicken glaubte er auch an ein Bild in der armenigen Hütte am Riesgrabenweg. Bis eines Tages einer aus dem Dorf herausgefliegen kam und an ihre Türe klopfte. Es war zu einer Stunde, da Lene allein in dem Hause war, um es zu hüten, während die Trian im Dorf ein paar Befragungen zu machen hatte. Ihre Stimme klingelte, als sie den Besucher hineinrief, denn sie gedachte einer anderen Stunde und eines anderen Besuchers.

Borsma stand unter der Türe. Breit und schmer, aber doch verfallen und fast verlegen, als er Lene erblickte.

„Guten Tag!“

„Erhöhen sprang Lene auf. „Ihr? Ihr?“

„Ja, ich.“

„Was wolltet Ihr von mir?“

Sie sagte ihm kein Wort, daß er näher treten sollte, sie hatte ihn nur an wie einen Boten aus einer fernen, fremden Welt. Dem Allen wurde es unbehaglich unter diesem Bild. Er ließ die Türe ins Schloß fallen und tat zwei, drei Schritte in die Stube.

„Ist Heinz Potter daheim?“

„Nein, der ist zum Gericht op gen Laß.“

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Unglaublich!

Aus dem Reichstag schreibt uns ein parlamentarischer Mitarbeiter: Im Reichstag erklärte der politische Ausschuss der deutschpolitischen Abgeordneten, daß es völlig falsch sei, gegen die Urheber des Friedensvertrages Vorwürfe zu erheben zu wollen. Clemenceau habe nur seine Pflicht erfüllt, wenn er beim Vertragsabschluss so viel wie möglich für Frankreich herauszuholen versucht habe. Er möchte nur wünschen, daß die deutschen Minister mit der gleichen Energie für die deutschen Interessen eintreten möchten!

Diese Worte werden in Frankreich verstanden und begrüßt. Es kommt in den Kreislagen des deutschpolitischen Führers der eine Nachstandspunkt zum Ausdruck: Wer die Macht hat, ist im Besitze des Rechtes! Wir vom Zentrum haben immer den Standpunkt des Rechtes vertreten. Nur von diesem Standpunkt aus kann für Deutschland Rettung kommen. Wäre die Haltung der Deutschpolitischen richtig, dann ist Frankreich im Recht, wenn es uns unterdrückt, knechtet und entrechtet. Die Reichspolitik der Deutschpolitischen ist für das deutsche Volk nicht nur schädlich, sondern auch zugleich gefährlich. Auf dem Wege, den die Deutschpolitischen einschlagen, gibt es keine deutsche Freiheit und Erlösung.

Keine Minderung der Zahl der Landgemeindevorsteher.

Durch das Gesetz vom 9. April 1923 über die vorläufige Regelung der Gemeindevorstände ist bekanntlich die Zahl der Stadtverordneten herabgesetzt worden; über die Zahl der Landgemeindevorsteher ist dagegen in diesem Gesetz keine Bestimmung getroffen. Da dies zu Zweifeln Anlaß gegeben hat, hat sich die Kommunalpolitische Vereinigung an den preussischen Minister des Innern wegen Klarstellung gewandt und die Auskunft erhalten, daß eine Minderung der gesetzlichen Bestimmung über die Zahl der Gemeindevorsteher in Landgemeinden vom preussischen Landtag nicht für erforderlich gehalten wurde und deshalb abschlägig unterliehen ist.

Auslandspenden für deutsche Not.

Berlin, 4. März. An weiteren Geldspenden für Notleidende in Deutschland sind eingegangen: Als Restbetrag aus der Weihnachtsspende der österreichischen Bundesbahnen für die deutschen Eisenbahnen 16 506 000 österr. Kronen. Aus Sammlungen der österreichischen Hochschule für die reichsdeutschen Hochschullehrer weitere 21 324 810 österr. Kronen.

Aus Wien für verschiedene Wohlfahrtszwecke 87 Millionen österr. Kronen.

Aus Sammlungen in Zürich 225,60 Schweizer Franken.

Von der deutschen Kolonie in Mailand 875 ital. Lire.

Von Deutschen und spanischen Freunden aus Spanien 333,50 span. Peseten.

Und als Gabe der Deutschen in Guayana (Beni) 16,27 amer. Doll.

Ferner ist aus Graz der deutschen Nothilfe eine neue Geldspende zugegangen, die zum erheblichen Teil den Reinertrag eines Kongress zugunsten des deutschen Hilfswerts darstellt. Schulkinder aus Zudenburg (Obersteiermark) brachten durch eine Sammlung einen nennenswerten Betrag für Schulkinder aus Duisburg auf, die im vergangenen Jahre als Waise bei ihnen gewelt hatten.

Hilfe der amerikanischen Frauen für Deutschland.

Newport, 2. März. Rühmliche Frauen aller Konfessionen gründeten eine Organisation zur Unterstützung der Deutschlandhilfe; sie werden alle kirchlichen Frauenvereine für die Deutschlandhilfe mobil machen.

Oesterreichischer Besuch in Berlin.

WTB Berlin, 4. März. (Drahtbericht.) Heute trafen der österreichische Handelsminister Dr. Schürff, der Präsident der Handelskammer Wien, Dr. Ludwig, der Vizepräsident der Handelskammer Wien, mehrere Herren des österreichischen Handelsministeriums und sonstige auf dem Währungs- und Handelsgebiet tätige Personen, die der Förderung der deutsch-österreichischen Beziehungen.

Keine Einigung zwischen Kanzler und Sozialdemokraten.

WTB Berlin, 4. März. Durch die Besprechungen des Reichstages mit den sozialdemokratischen Parteiführern Müller-Franken und Dr. Breitscheid über die durch die Verordnungen der Regierung geschaffene Lage und die Behandlung derselben durch den Reichstag ist, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, eine Veränderung der Lage nicht eingetreten. Diese Besprechungen zwischen dem Reichstagsrat und den sozialdemokratischen Führern haben den beiden Seiten entgegenstehenden Standpunkt festgelegt.

Eine Spaltung in der Berliner sozialdemokratischen Partei.

Berlin, 3. März. Am Sonntag fand in Berlin der Bezirkskongress der Sozialdemokraten von Berlin, Treptow und Bockhorn statt, um die Aufstellung der Kandidaten für die Reichstagswahl vorzubereiten. Die radikale Richtung forderte als Spitzenkandidaten Criespien und Zuehl, während die Richtung des Parteibandes bzw. der Reichstagsfraktion für Hellmann und Eduard Bernstein als Spitzenkandidaten eintrat. Criespien und Zuehl wurden mit 280 gegen 220 Stimmen gewählt. Im Anschluß hieran kam es zu heftigen Auseinandersetzungen, die damit endeten, daß alle Kandidaten der ehemaligen sozialdemokratischen Partei, so Hellmann, Bernstein und andere ihre Kandidatur niedergelegten. Es kann nun ganz sicher von einer Spaltung innerhalb der sozialdemokratischen Partei gesprochen werden. Der Parteivorstand der Partei, der zur Einigkeit mahnte, wurde niedergelassen. Zu neuen Zusammenkünften führte ein Antrag des radikalen Flügel, der Reichstagsrat gegen die Aufstellung Criespiens als Spitzenkandidat für Hannover Stellung nehmen. Nach längerer Debatte wurde schließlich der Protest vom Vorstand als angebracht erklärt.

Fastenverordnung für das Bistum Paderborn

Auf Grund der allgemein geltenden kirchlichen Vorschriften und Sittenregeln, sowie der in den letzten Jahren für die sämtlichen Diözesen des Deutschen Reiches gewährten päpstlichen Erleichterungen wird verordnet, wie folgt:

1. Fasttage sind solche Tage, an denen man nur einmal eine volle Mahlzeit halten darf; es ist aber an diesen Tagen gestattet, morgens etwas zu genießen und abends eine kleine Stärkung zu nehmen. — Die volle Mahlzeit darf mit der kleinen Abendstärkung vermischt werden.

Abstinenztage sind solche Tage, an denen jeglicher Genuß von Fleischspeisen unterlag ist. — Eier- und Milchspeisen, geschmolzenes Fett, Schrieben und Kunstbutter sind dagegen erlaubt. Auch der Genuß von Fleischbrühe ist an allen Tagen mit Ausnahme des Karfreitags gestattet.

Fast- und Abstinenztage sind solche Tage, an denen sowohl das Fasten als auch die Abstinenz beobachtet werden muß.

2. Solche Fast- und Abstinenztage sind:
1. der Aschermittwoch,
2. die Freitage der 40tägigen Fastenzeit,
3. der Karfreitag bis 12 Uhr mittags,
4. die Freitage der Quatemberwochen.

3. Bloße Fasttage sind:

1. die übrigen Wochentage der 40tägigen Fastenzeit,

2. die Mittwoch und Samstag der Quatemberwochen,

3. die Vigilien vor Weihnachten, Pfingsten, Maria Himmelfahrt und Allerheiligen. Ist die äußere Feier des Festes Maria Himmelfahrt am folgenden Sonntag, so ist am Samstag vorher zu fasten.

An den bloßen Fasttagen ist außer bei der Hauptmahlzeit auch bei der abendlichen kleinen Stärkung der Fleischgenuß gestattet. Diejenigen Gläubigen, welche wegen ihres Alters (nicht vollendetes 21. Lebensjahr, vollendetes 59. Lebensjahr) nicht verpflichtet sind, zu fasten oder wegen schwerer Arbeit oder schwacher Gesundheit vom Fasten entschuldigt sind, dürfen an diesen Tagen nicht nur zweimal — bei der Hauptmahlzeit und der abendlichen Stärkung — wie zum Fasten verpflichteten Gläubigen —, sondern auch außerhalb dieser Mahlzeiten unbeschränkt Fleisch genießen.

Bloße Abstinenztage sind alle Feiertage außerhalb der Fasten- und der Quatemberzeit.

Trifft ein gebotener Feiertag außerhalb der heiligen Fastenzeit oder auch ein Tag, der von der ganzen Gemeinde wie ein gebotener Feiertag begangen wird (z. B. Fest des Kirchenpatrons, Tag einer althergebrachten Prozession, angelobter Feiertag), auf einen Fast- oder Abstinenztag, so fällt das Fasten- und Abstinenzgebot ganz fort; daselbst gilt, wenn eine der genannten Vigilien auf einen Sonntag fällt.

3. Zum Fasten sind alle verpflichtet, die das 21. Lebensjahr zurückgelegt und das 60. Lebensjahr nicht begonnen haben, sofern sie nicht dispensiert oder durch einen wichtigen Grund ohne weiteres entschuldigt sind. Entschuldigt sind Kranke, gealterte und schwache Personen, sowie alle, die entweder schwere Arbeit zu verrichten haben oder durch Fasten verhindert würden, ihre Berufspflichten zu erfüllen. Im Falle eines Zweifels wende man sich an den Pfarrer oder an den Beichtvater (im Beichtstuhl oder außerhalb des Beichtstuhls).

4. Zur Abstinenz sind alle verpflichtet, die das 7. Jahr vollendet haben und nicht durch einen wichtigen Grund, wie Krankheit oder Armut, entschuldigt

sind. Erlassen wird die Abstinenz für alle Tage mit einziger Ausnahme des Karfreitags:

1. den Wandern und Reisenden, auch dem Fahrpersonal aller Verkehrsmittel;

2. den Gast- und Speisewirtschaften, Kaffeehäusern und deren Hausgenossen, sowie allen, die in Gast- oder Kaffeehäusern speisen oder aus solchen regelmäßig ihre Kost beziehen;

3. den Personen, die in nichtkatholischen Haushaltungen wohnen und dort beschäftigt werden;

4. den Militärpersonen und Familien, bei denen Militärpersonen Wohnung und Verpflegung haben;

5. allen, die sehr schwere Arbeit zu verrichten haben;

6. denen, welche sich die Kost für den ganzen Tag auf ihre Arbeitsstätte mitnehmen müssen;

5. Der gleichzeitige Genuß von Fleisch- und Fischspeisen bei derselben Mahlzeit ist nicht mehr wie früher verboten.

6. Die Pfarrer und die Geistlichen mit eigenem Seelsorgebezirk sind befugt, in besonderen Fällen und aus triftigen Gründen einzelnen Personen oder einzelnen Familien, die zu ihrem Seelsorgebezirk gehören oder sich darin aufhalten, Dispens vom Fasten- und Abstinenzgebot zu erteilen. Den Beichtvätern steht Dispensvollmacht für ihre Beichtkinder zu.

7. Mit Rücksicht auf den Ernst der heiligen Bußzeit werden die Gläubigen ermahnt, sich freiwillig kleinere Abtötungen aufzuerlegen, Liebeswerke zu verrichten, sowie eines besonderen Gebetsseifers, namentlich aus dem Befehle der Fastenabkündigen und des gemeinsamen Gebetes in der Familie, sich zu befehligen, und überdies bis zum Schluß der österlichen Zeit ein sogenanntes Fastenalmosen zu entrichten. Für die Aufnahme des Fastenalmosens ist in allen Kirchen ein mit der Inschrift „Fastenalmosen“ versehener Opferstock aufzustellen. Diese Gabe sollen für die Erziehungsanstalten der Diözese verwendet und am Schluß der österlichen Zeit auf dem üblichen Wege durch die Herren Dechanten an das Generalvikariat eingeliefert werden.

8. Die „geschlossene Zeit“ dauert vom ersten Abtönungstag bis zum ersten Weihnachtstage einschließlich und vom Aschermittwoch bis Ostermontag einschließlich. Verboten sind in dieser Zeit feierliche Hochzeiten, also die feierliche Eingekung der Ehe während der heiligen Messe und alle jene Veranstaltungen, die zum Ernste der geschlossenen Zeit nicht stimmen, wie feierliche Einholung der Brautleute, geschäftliches Festgelage, Tanz und dergleichen. Erlaubt sind stille Trauungen. Können aber die Brautleute die Trauung schwerer auf andere Zeit verlegen, so ist dies gemäß der alten Diözesanübung anzuordnen. Verboten sind in der geschlossenen Zeit öffentliche Lustbarkeiten und Tanzveranstaltungen. Auch von privaten Veranstaltungen dieser Art ist zu enthalten, ist Wunsch und Mahnung der Kirche.

9. Die österliche Zeit, in der alle Gläubigen streng verpflichtet sind, die heilige Kommunion zu empfangen, beginnt mit dem Passionssonntag und dauert bis zum Sonntag nach Christi Himmelfahrt einschließlich. Für die fremdsprachigen Diözesanen erstreckt sich die österliche Zeit vom 1. Fastensonntag bis zum Feste der Hl. Dreifaltigkeit (1. Sonntag nach Pfingsten) einschließlich. Es ist der Wunsch der Kirche, daß alle Gläubigen die österliche Kommunion in der eigenen Pfarrkirche empfangen; wer sie anderswo empfängt, möge seinem Pfarrer davon Mitteilung machen.

Der Bischof:

+ Kalpar.

Ortsnachrichten aus dem Kreise Olpe.

W Aschermittwoch.

„Memento homo, quia pulvis es et in pulverem reverteris!“ „Gedenke o Mensch, daß du Staub bist und zum Staube zurückkehren wirst!“ Mit diesen Worten ruft heute die Kirche uns wieder die Vergänglichkeit alles Irdischen eindringlich in unser Gedächtnis. Und das Aschrentreu, das der Priester heute auf die Stirn der Gläubigen macht, es verleiht diese Mahnung. „Veniens vanitatem et omnia vanitas.“ „Eitelkeit der Eitelkeiten und alles ist Eitelkeit.“ Das ist die Mahnung, welche die Liturgie der Kirche heute so eindringlich wie wohl an keinem anderen Tage und zur Zeit. Damit lenkt sie den Blick weg von all dem vergänglichem Land der Erdengüter, zeigt uns, daß wir hier nur Fremde sind, die auf der Pilgerfahrt nach dem ewigen Vaterlande nur kurze Zeit hier wandern. „Bist auf zu den Sternen!“ Dieser Ruf läßt uns an unser Ohr. Ein Ruf, der gerade heute dem deutschen Volke not tut, da es im Kampfe um sein Leben kaum Zeit für diesen Blick nach oben hat. Ein grauer Aschermittwoch ist für unser Volk bereingebrochen nachdem es in weitesten Kreisen trotz Not und Tod, die es schon beherrschten, doch in tollster Weise einem Land und ausgelassener Lebenslust nachhing, auf dem schon unter seinen Füßen gar brodelndem Vulkan in den Tod hin einlief. Und die graue Frau Sorge in so manche Hütte einträte, deren Schwelle sie bisher nicht kannte, und ihre Schwellen, die bittere Not sich an so manchen Lager niederließ, das früher sie nie gesehen hatte. Und bei all diesem Glanz noch das Fieber des Verderbens und inneren Strebens, das die Adern unseres Volkstempels durchlief. Aschermittwoch, ein grauer Aschermittwoch für unser deutsches Volk! Aber nach Aschermittwoch und harter Strenge, nach dunklen Schattungen (selbst doch auch wider die Natur) Sie bringt aber nur innere Freude, tieferes Glück, denn, der in rechter Stimmung mit dem Blick nach oben in innerer Eintracht die Bußzeit der Fasten verbringt hat. So wird auch dem deutschen Volke, wenn es tieferer Eintracht gehalten hat, wenn es sich besonnen hat, auf seinen Gott, nach den harten Tagen des Leides, der bitteren Fastenzeit, die es jetzt durchgemacht muß, die Osterfröhen einer besseren Zukunft schenken. Dazu aber beizutragen, indem ein jeder sich selbst in dieser Zeit erneuert, das ist der Aschermittwochsgedanke des gläubigen Christen.

— Olpe, 5. März. (Ausgabe neuer Reichsbanknoten.) In den nächsten Tagen werden, wie verlautet, neue Reichsbanknoten zu 10, 20 und 50 Millionen Mark ausgegeben. Es handelt sich dabei aber nur um rein technische Maßnahmen. Die jetzt umlaufenden Noten von 5, 10 und 100 Millionen Mark sollen durch diese neuen Noten ersetzt werden. Der Anruf der alten Noten wird unmittelbar nach der Ausgabe der neuen Noten erfolgen. Die darüber hinaus noch im Verkehr bleibenden kleinen Scheine (1 und 2 Millionen Mark) sollen durch das kommende Silbergeld abgelöst werden.

(*) Olpe, 5. März. (3. Seminartag.) Bei der Aufgabe der Anzeige bet. den Kavieren der Kammermusikanten Frieda Kraft-Hodapp in der gestrigen Ausgabe des S. V. ist bezüglich des Eintrittspreises ein Irrtum unterlaufen. Das zum Besuch des Konzertes berechnete Programm kostet nicht 1,80 M., sondern nur 1,50 M.

Wegeringhausen bei Drolshagen, 5. März. Am Samstag tagte in der Wegeringhäuser die hiesige Ortsgruppe der Zentrumspartei. Parteifreier Kohl wies in längerer Rede auf die Grobheiten des Zentrums hin, das in den letzten 5 Jahren unter beipflichteter Selbstauspöschung geleitet habe, was eine Partei für ihr Vaterland zu leisten imstande sei. Er gestellte scharf die derzeitige heftige Minderheit der Rechten und Linken, deren Parteigefährte immer dem Wohlergehen unseres Volkes vorangingen, nachdem der Amtsverfallende noch einige brennende Tagesfragen etwas anders als in sozialistischer und dekadentischer Beleuchtung gezeigt hatte, schloß der Referent mit der Bitte, Treue der Partei zu halten, die auf echt christlicher Grundlage das Beste für alle Stände erstrebe.

Heiden, 5. März. Anstelle des Stellvertreters des Standesbeamten Wirt Josef Belle, der sein Amt niedergelegt hat, wurde Schneidermeister Anton Hübner hierseits zum Standesbeamten-Stellvertreter bestellt.

Provinzielles

Segelflugsport im bergischen Lande.

WTB Oberfeld, 1. März. Der Bergische Verein für Luftfahrt, eröffnete am Samstag Abend in Oberfeld eine Ausstellung fertiger Segelfluggzeuge. Im Mittelpunkt des Interesses stand die Laufe eines neuen Segelfluggzeuges, das von Ringlebern der Ortsgruppe Oberfeld erbaut und dessen Rohmaterial von Oberfelds Firmen gefertigt worden war. Begleitet wurde der Reifer von der Stadterhaltung Oberfeld, das Flugzeug „Oberfeld“, ein gepannter Almdaer, hat eine Spannweite von 10,20 Metern. Auf der Ausstellung steht auch ein Flugzeug,

das von der Ortsgruppe Rohnsdorf erbaut wurde und das eine Spannweite von über 18 Metern aufweist. Ferner wurde die Ausstellung auch von der Ortsgruppe Barmen des Bergischen Vereins für Luftfahrt besucht. Die Ausstellung dauert bis einschließlich Mittwoch.

Letzte Nachrichten.

Ein neues Kabinett Theunis?

WTB Brüssel, 3. März. Der König hat heute vormittag den zurückgetretenen Ministerpräsidenten Theunis empfangen. In politischen Kreisen wird allgemein angenommen, daß der König auf neue in Theunis eingebundene sei, die Neubildung des Kabinetts zu übernehmen.

Wirtschaftsteil.

Die Leipziger Frühjahrsmesse.

WTB Leipzig, 3. März. Auf der gestrigen Sonntagmessen legte schon in den ersten Morgenstunden gleich nach Eröffnung der Messehäuser der Messeverkehr und das Geschäft in außergewöhnlicher Stärke ein. Bereits in den Mittagsstunden betrug die Zahl der Geschäftsbesucher 120 000. Auf der Textilmesse, wo am Vormittag das Graphitfestmehrsa, das größte der Welt, eröffnet wurde, war bei stark wahrnehmbarem Preisabfall das Geschäft ziemlich lebhaft. Auf der Schuh- und Ledermesse herrschte reges Treiben. Auf der Nahrungs- und Genussmittelmessen zeigte sich, daß dieser rege Besuch war. Am Geschäft beteiligten sich das Inland und auch das Ausland sehr lebhaft. Auf der Papier- und Buchmesse galt der erste Tag hauptsächlich eingehender Orientierung und es ist angesichts des vorübergehenden Bedarfs mit starken Abflüssen zu rechnen. Die Edelmetall-, Uhren- und Schmuckwarenmesse, wies feinste Qualitätsarbeit auf. Sowohl das Inland, als auch das Ausland beteiligte sich sehr rege am Geschäft. Besonders zeigte sich Interesse für die deutschen Qualitätswaren. Die Metallwaren im Innern der Stadt für Keramik, Spielwaren und Kunstgewerbe wiesen ebenfalls eine hohe Besuchszahl auf, die auf ein starkes Geschäft schließen läßt. Auf Grund der Eindrücke des ersten Messtages herrscht bei den Ausstellern und Ankäufern eine ziemlich allgemeine Stimmung. Die Textil- und Lederwaren ausgereiften Leistungen der deutschen Maschinenindustrie auf. Sie steht im Zeichen der Qualität und besserer Ausarbeitung. Der Anruf war schon in den ersten Messtagsstunden so stark, daß zeitweise der Zugang zu den Ausstellungen unübersichtlich war. Eben so ist die Braunkohlenmesse zeigte ein Bild höchster Begeisterung. Die Messe war der Mittelpunkt lebhaften Interesses. Die Messe deutscher Werkzeugmaschinenfabrikation und die Messe für Elektrofabrikation hatten sich sehr übertraffen. Die Kautschukmesse und die Baumeisen sind in ihren Ergebnissen absolut einwandfrei. Die Textilmaschinenmesse, weist die besten Fabrikate Deutschlands auf diesem Gebiete auf. Transportmittel und kleine Fahrzeuge sind ebenfalls vertreten. Diese Messe befriedigt in Bezug auf die Aufträge schon am ersten Tage.

Der Devisenländer.

Berlin, 4. März. Bei den gestern gemeldeten Devisenverflehtungen handelte es sich um die seit 8 Jahren bestehende Bankfirma von Wallenberg, Bachag u. Co., in Breslau, die jedoch in seiner Beziehung zu der seinerzeit der Commerzbank übernommenen Firma G. Bachag Erben in Breslau steht. Bei den Verflehtungen der Firma handelt es sich um große Engagements der Firma selbst, für die eine sachliche Notwendigkeit nicht vorgelegen hat.

Dortmunder Börse.

WTB Dortmund, 4. März. (Drahtbericht.) Zu Beginn der Börse vernehmen die Kurse ihren Stand zu behaupten, bröckelten aber im weiteren Verlauf langsam ab. Von Rohstoffen waren Erbsen, Weizen, Roggen, Konstantin und Graf Bismarck wurden zu 36—4000 angeboten. Raffine wurden lebhaft gehandelt und konnten ihren Stand behaupten. Die Gesamtumsätze der Börse sind nicht bedeutend.

Rohstoffe in Bill. Mark:
Alter Haase 16—1800, Karolus Magnus 5750 bis 6500, Emold 35—38000, Diergard 600—675, Trappe 16—1800, Friedrich 11—13000.
Rohstoffe in Bill. Proz.
Alber 19,5—22, Karl Friedrich 4,75—51000 Wdr 18,5—14 Montana 3—5,75, Aubert 4,5—5,5, Dahlbusch 55—58, Wehring 90—100.
Raffine in Bill. Mark.
Allegandershall 9500—10500, Alzenhall 425—475, Burbad 14—16000, Einigkeit 32,5—37,5, Helfenst 26—3000, Friedrichshall 3500 Geld, Gladauf Sonderbahnen 16—1700, Heering 8250—3750, Immenrode 28—3000, Neufabrikur 11—12500, Salzmann 6750—4250, Wintershall 42—4500.
Kalkalien in Bill. Prozent.
Alber 37—39, Deutsche Hall 59—62, Friedrichshall 45—48, Halleische Hall 31—33, Rallindurrie 32 87, Salzdeffur 32—34, Teutonia zu 40 gefacht.
Unverleichte Werte in Bill. Mark.
Dortmunder Zement 10—1100, Hanjabrauerei 25—28000, Altbrauerei 28—28000, Sulfan 11500 17500, Gila Zement 7500—9000, Defer 750—900, Rabel Albet 10500—11500.
Berliner Werte in Bill. Proz.
Deutsche Gold 65—67, Dortmund Union 30—32, Mannesfeld 11—14.
Nächste Börse Freitag, den 7. März, zeitlich Uhr nachmittags.

Druck und Verlag:
Verlagsanstalt J. L. Neugebauer, Olpe
verantwortlich für die Gesamtabteilung: Dr. phil. Albert Wirth in Olpe; für die Berliner Redaktionen: A. B. Kraus in Berlin-Schöneberg.

Viehseuchepolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R. G. Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten folgendes bestimmt:

Samt Feststellung des Herrn Kreisveterinär ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen unter dem Viehbestande des Lehrers Joch in Halberstadt.

Als Sperrbezirk wird das Seuchengebiet erklärt. Auf dieses Seuchengebiet finden die in meiner Viehseuchepolizeilichen Anordnung vom 27. September 1921 — Kreisblatt Nr. 225 vom 29. September 1921 — bekanntgegebenen Sperrvorschriften bis auf weiteres ebenfalls Anwendung.

Olpe, den 1. März 1924.

Der Landrat
Preussberg.



Habe eine Auswahl
1/2-Jähriger schwerer
belgischer

Stutfohlen, Rühe

sowie beste ostfriesische
zum Verkauf u. Tausch
stehen. (H621)

Herrn. Viehbach
Sommerhaus
b. Wipperfurth, Station
Egerpohl (unbef. Gebiet)

Ein im Haush.
durchn. erfahrenes

Mädchen

(nicht unter 20 Jahren)
für sofort gesucht.
Zu erfragen in der
Geschäftsst. d. Bl. (H617)

Für sofort zuverlässiges
Älteres

Mädchen

gesucht, welches die
Rüche selbständig führen
kann.
Von wem, sagt die
Geschäftsst. d. Bl. (H608)

Junger Kaufmann
sucht

möbliertes Zimmer
möglichst mit voller
Verpf. Angebote unter
H611 an die Exp.

Junger Kaufmann sucht
zum 1. 4. 1924

möbliertes Zimmer

Altendörfern bevorzugt
Offerten erbitte unter
Nr. H605 an die Exp.
ds. Bls.

Ein in Elben stehendes

Wohnhaus

ist mit oder ohne Grund-
stücke gegen wertbe-
ständige Zahlungsmittel
zu verkaufen. (H612)

Von wem, sagt die
Geschäftsst. ds. Bls.

Günstiges Angebot in Bettfedern!

Goldmt.
Graue Federn Pfd. 1,80
2,70

Halbweiße
Halbdaune . 3,65
Weiße Halb-
daune . 4,75

Weiße Halb-
daune . 5,90
Weiße Halb-
daune . 8,20

Weiße Daunen . 12,80

Bettbarchent, prima

160 80 cm breit
5,50 2,75 Markt

Rw 1 Hammer,
Altendörfern, Telefon 131.

Gleichstrom- Dynamo

gebraucht 1070 Touren
S. G. W. 4 polig
4 P. C. 110 Volt mit
Anlasser, Volt-
und Ampere-Meter, preiswert
zu verkaufen. (H563)

Herrn. Viehbach,
Olpe, Telefon 235.

Für Schulklasse
Burschen im Alter bis
zu 18 Jahren suchen
wir geeignetes

Arbeitskleid

Anfragen in 1. — 3. —
An Arbeitskleid für
Angehörige der
Kleinen-Handelsgewerbe
Herrmann, Mühlen-
straße 2a.

Sie kaufen am besten! beim Fachmann!

La. Riesfamen deutschen, rheinischen und andern Rot-
flee, Schweden, Weißflee und Timothee,
98% Prozent Reinheit, 98% Keimfähigkeit, garantiert selbstfrei,
winterhart, untersucht von der Landwirtschaftskammer. Futterbau-
anstellungen nur getrennt vorrätig. Genossenschaften erhalten die
Ware besonders billig. Muster und Preise zu Diensten.

Gartensamen sämtl. Bohnen und Erbsen, Original-
Gendörfer Runkeln sowie alle anderen
Gemüsesämereien in la. Qualität. Zahlreiche freiwillige Anerkenn-
ungen.

Obst Äpfel, Birnen, Pfäuren und Kirschbäume, hoch- und
halbhämmig, Stachel- und Johannisbeersträucher zu ganz
vorteilhaften Preisen. Kataloge und Preisliste zu Diensten. Beden-
ken: Weißdorn usw. Hochstämmige und niedrige Rosen.

Blumen und Kränze frische Bouquets, Myr-
tenkränze und Kränze, mit frischen und präparierten Blumen, mit Schleifen in er-
stklassiger Ausführung, frische Schnitt- und Topfblumen ständig vor-
rätig. Vasen, Vasenblumen und Kränze. Vase, Draht,
Baumwachs und alle sonstigen Bedarfsartikel.

Blumenspendenvermittlung Wollen
Sie einem
Freund oder Bekannten einen Kranz oder sonstigen Blumenschmuck
überreichen, dann kommen Sie zu mir. Ich gebe Ihren Auftrag
einem Kollegen in der betreffenden Stadt, sei es im In- oder Ausland,
auf dem schnellsten Wege weiter, und so wird die Blumenpende frisch
und wohlbehalten am festgesetzten Tage dem Empfänger übergeben.
Sie sparen Geld, Porto und Verpackung. Jeder Auftrag wird sofort
gewissenhaft ausgeführt. Zahlreiche Anerkennungen für schon geleistete
Aufträge. (H586)

Samen- und Blumenhaus

H. Degenhard :: Olpe.

2 Minuten vom Bahnhof — gegenüber dem Lyzeum.
Telefon 187.

III. KONZERT

in der Seminar-Aula in Olpe

Sonntag, den 9. März, 5 Uhr nachmittags

Klavier-Abend

der Kammervirtuosin Frieda Kwast-Horapp-Berlin

— Bach, Beethoven, Brahms, Chopin —

Vorverkauf der zum Eintritt berech-
tigenden Programme ab Donnerstag, dem
5. März, zu M. 1 50 in der Raegenberg'schen
Buchhandlung. Schülerkarten zu M. 0,50
im Seminar.

Wotan

gasgefüllt

Die bevorzugte Glühlampe

Meine Wollgarnsocken

liefern am billigsten
Strickerei Feder-Stein,
Gendörfer/W. Breite frei

Maßschäfte

werden schnell u. sauber
angefertigt. Garantie
für gute Maßform.

Herrn. Viehbach,
Olpe, Winterbergstr. 2a.

Ernst Giebler

SIEGEN
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte
An- und Verkauf von Wertpapieren

Kulante Verzinsung von Papier- und Rentenmark-Einlagen

Errichtung laufender Buchungen
Verwaltung und Aufbewahrung von Effekten in
eigenen Stahlkammern
Besorgung und Ankauf von
Telefon Nr. 1009, 1008, 1000 und 1004,
Tel.-Ad. Bergwerk.

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme bei der Krankheit sowie bei
dem Tode meiner innigstgeliebten
Gattin, unserer guten Mutter, Tochter,
Schwester, Schwägerin und Tante
sagen wir allen, namentlich auch den
Krankenschwestern aus dem hiesigen
Mutterhaus der armen Franziskaner-
innen auf diesem Wege unsern

tiefgefühlten Dank.

Olpe, den 5. März 1924.
Johann Döbeler
und Kinder.

Künstler - Monographien

kaufen Sie in der
Raegenberg'schen Buchhandlung,
Olpe, Bahnhofstraße.

Die unterzeichneten Sparkassen

wertbeständige Spareinlagen

zu den zeitgemäss höchsten Zinsen

Stadtparkasse Altendörfern.

Stadtparkasse Olpe.

Amtsparkasse Altendörfern.

Amtsparkasse Bilsen.

Amtsparkasse Drolshagen.

Amtsparkasse Kirchhundem,
(H436)

Staatliche Aufbauschule in Olpe.

Die seit Ostern 1922 in Olpe eingerichteten
Aufbau-Oberklassen nehmen Ostern 1924
wieder Schüler in die Anfangsklasse „Untertertia“
auf.

Ziel der Schule: Führung der Schüler
in 6jährigem Lehrgang zum Abiturienten-
examen oder zur Universitätsreife.

Aufgenommen werden Schüler jeden Be-
kenntnisses im Alter von 13 bis 16 Jahren,
welche a) den Bildungspunkt eines guten
Volkschülers nach 7jährigem Volksschulbesuch
nachweisen, b) das Zeugnis für die Untertertia
einer höheren Schule besitzen.

Die Aufnahmeprüfung findet nach den
Osterferien statt.

Anmeldungen, denen ein Geburts-
und Wiederimpfchein beizufügen ist, nimmt
mündlich oder schriftlich entgegen und weitere
Auskunft erteilt

der Direktor: Frese.

Wiefenbauschule zu Siegen.

Mittlere technische Fachschule für Kulturtechnik,
Straßenbau, Wasserversorgung usw. Vorbildung
für die spätere Anstellung als Kulturbaufreier,
Kreisliefenbaumeister und Kreisbaumeister.

Aufnahmeprüfung: 3. April 1924.

Weitere Auskunft erteilt kostenlos

der Direktor: Dr. Breitenbach.

Linoleum- Teppiche Vorlagen Läufer

Cocostäuler
Fussmatten

A. Zimmermann,
Olpe b. Landratsamt.
Tel. 290.

Schreib- maschinen

verschiedener Systeme
preiswert abgegeben.
Louis Hees, Siegen,
Post 272.

Schauspielhaus Hagen.

Spielplan.

Mittwoch, 5. März.
Bühnenvolksbund,
„Bibel“, 7 1/2 Uhr.

Donnerstag, 6. März.
„Die kleine vom
Barock“, 7 1/2 Uhr.

Freitag, 7. März.
„Die kleine vom
Barock“, 7 1/2 Uhr.

Sonntag, 9. März.
„Die kleine vom
Barock“, 3 Uhr.
„Garten“, 7 1/2 Uhr.

Fichtenstangen!

Epigenknäpel, 128 x 5/8 cm o. dauernd
gegen Kaffa zu kaufen gesucht. w111

H. u. A. Hanes, Holzgeschäft,
Küpperwerk b. Oberhundem i. W.

Geldschränke und Einmauerschränke

(Fabrikal Pelz)

empfiehlt

Heinrich Clemens, Olpe i. W.

Winterbergstr. 4 Telefon 272

29 31

Platina, Gold u. Silber.

Alle Gegenstände aus diesen Metallen,
wenn auch zerbrochen oder beschädigt,
kauft zum höchsten Tageskurs

Otto Scherer, Altendörfern,
Wasserstr. 18.

„Triumphator“

Ist der Name der Rechenmaschine
für 4 Spezies in höchster Vollendung
und verschiedenen Spezialmodellen. —
Verlangen Sie kostenloses Angebot
und Vorführung.

Louis Hees Siegen i. W.

Ref. 272.